

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 4 (1857)
Heft: 23

Rubrik: Schul-Chronik
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schul-Chronik.

Bern. Eintritt in die Schullehrerkasse. Die Lit. Erziehungs-Direktion macht bekannt, daß der Termin zum Eintritt in die Schullehrerkasse unter den günstigeren Bedingungen der alten Statuten bis zum 1. Juli nächsthin verlängert sei. Lehrer, welche bis jetzt noch nicht eingetreten sind, werden von ihr nochmals nachdrücklich gemahnt, die letzte Frist nicht unbenuzt zu lassen und ihren Eintritt zu bewerkstelligen. Wer nicht hinlängliche Mittel besitzt, anfällige Nachzahlungen zu bestreiten, kann auch jetzt noch unter den bekannten Bedingungen einen Vorschuß aus der eigens zu diesem Zwecke errichteten Darlehenskasse erhalten, wenn er sich mit einem dahingehenden Gesuch unter Angabe des Betrags der gewünschten Summe und der vierteljährlichen Abzüge von der Staatszulage, durch welche der Vorschuß bis 1. Jenner 1860 zurückerstattet sein soll, vor dem 1. Juni nächsthin an die Erziehungsdirektion wendet. — Wir ersuchen die Lehrer, die noch nicht beigetreten sind, dringend, diese letzte und wohlgemeinte Anerbietung in Sachen zu ihrer und der übrigen Veruhigung nicht unbenuzt vorbeigehen zu lassen. Verständigeres können nun auch die bisherigen Opponenten nichts machen, als beitreten und sich zu Weiterem — Antrags- und Stimmrecht erwerben. —

— Verhandlung der Kreissynode Fraubrunnen. (Korresp.) Letzten Samstag, den 9. Mai versammelte sich die Kreissynode Fraubrunnen daselbst. In Allen fast sämtlich anwesenden Mitgliedern wehte derselbe Geist der Harmonie, der diese Synode seit langer Zeit vor Andern rühmlichst auszeichnet. Als Hauptgegenstand nebst andern Geschäften war die mündliche Besprechung der Frage: „Welche Freuden gewährt der Lehrerstand und wie können dieselben vermehrt werden?“ Das Referat (mündl.) von Lehrer Münnig in Münchenbuchsee übte einen so wohlthuend überwältigenden Eindruck über die ganze Versammlung, daß absichtlich hernach jede weitere Diskussion aufhörte, um denselben nicht zu verwischen. Bei Behandlung der Dießbach-Versammlung wurde beschlossen, dieselbe durch zwei Abgeordnete zu beschicken. — Zuletzt beschlossen die hiesigen Kassamitglieder, durch eine eigens dazu bestellte Revisionskommission auf die nächste Hauptversammlung eine Partial- oder Totalrevision der Statuten der bern. Lehrerkasse anzubahnen.“

— Armen-erziehungs-Anstalt Wangen. Seit der Eröffnung der Armen-erziehungs-Anstalt in Wangen sind 81 verwahrloste und rettungsbedürftige Zöglinge in die Anstalt aufgenommen und 46 aus ihr entlassen worden, von denen 32 der bürgerlichen Gesellschaft als gerettet zurückgegeben werden konnten. 2 sind Lehrer, 20 Handwerker und 10 Landarbeiter. Von den 14 andern mußten mehrere vor der Beendigung des Courses entlassen werden, 2 ließen sich heimlich in die französische Legion anwerben und einer von diesen ist gegenwärtig auf der Galeere. — Das Gut der Anstalt hält 120 Fucharten; es hatten aber auf demselben 1852 noch 72,400 Fr. Schulden, von denen aber seither trotz der ungünstigen Zeiten 3109 Fr. abbezahlt werden konnten. Der Unterricht ist derjenige der bessern Primarschulen, und überdies bildet die Landwirthschaft wie die Hauptbeschäftigung so auch das wesentlichste Existenzmittel derselben. Nebenbei werden die Zöglinge auch in industriellen Versuchen bethätigt, so namentlich in der Schneiderei, im Stricken, Korbflechten und Holzbodenschuhmachen.

— Kantonschule. In Ausführung des §. 71 des Reglementes für die Kantonschule in Bern, welcher die Zulassung zum Unterrichte in einzelnen Fächern gegen ein anaemessenes Schulaeld gestattet, ist festgesetzt worden was folgt: Der Unterricht in einem einzelnen Fache bis auf drei wöchentliche Stunden kostet halbjährlich Fr. 10, bei mehr als drei wöchentlichen Stunden Fr. 20. Ueberdies haben Diejenigen, welche einem der Kurse über Waarenlehre, Physik und Chemie beiwohnen wollen, zur Unterhaltung der Sammlungen oder des Laboratoriums einen halbjährlichen Beitrag von Fr. 10 zu leisten.

Luzern. Schritte für Gehaltserhöhung der Lehrer. (Korresp.) Wie Ihnen aus Früherem noch bekannt sein wird, wurde auf Antrag des Herrn Obersekretär Hildebrand in der vorjährigen Kantonallehrerkonferenz beschlossen: Der Vorstand habe zur Verathung und Entwerfung einer Bittschrift um Gehaltserhöhung für den Volksschullehrer an den Erziehungsrath zu han-

den des Großen Rathes eine engere Kommission von 5 Mitgliedern zu bezeichnen und fernerhin eine weitere Kommission von 15 Mitgliedern behufs Genehmigung des Entwurfes zu wählen. Diese Wahlen haben nun stattgefunden. Am Osterdienstage hat Herr Hildebrand als Präsident der engern Kommission dieselbe versammelt. Als Verhandlungsgegenstände ließ er die Fragen beantworten:

1. Was soll diese Petition enthalten?
2. Wann soll sie ab Stapel gehn?
3. Wer soll sie entwerfen?

Die darauf bezüglichen Beschlüsse gehen nun dahin:

Ad. 1. Es soll darzuthun werden, was man in den Zwanzigerjahren und jetzt hinsichtlich der geistigen Ausbildung der Lehrer und zwar sowohl mit Bezugnahme auf die Ausbildung selbst als die materiellen Opfer forderte, was für Ansprüche man damals und jetzt an die Schule stellte, welcher Zeitaufwand früher und jetzt die Lehrer für die Schulen verwendeten; welche Stellung der Lehrer vor 30 Jahren im öffentlichen Leben eingenommen habe und welche er jetzt einnehmen müsse; was die Lebensbedürfnisse damals und jetzt kosteten. Ferner soll gezelet werden, in welchem Verhältnisse die Besoldung eines Dorfschulmeisters zu andern im Staate, seien es Bedienstete, Gewerksleute oder Angestellte stehe. Beispielweise wird vorgerechnet werden, daß wenn ein Bauer seinem Knechte 120 Fr. Lohn gibt und dessen Kost per Woche 5 Fr. rechnet, der Knecht höher zu stehen kommt, als der Schulmeister mit 400 Fr. Gehalt, aus dem er dem Bauer neben dessen Knechten er ist, wöchentlich 5 Fr. Kost bezahlen muß. In ähnlicher Weise wird bewiesen werden, daß der Kaminsfeger als unterster Angestellter des Staates, der Landjäger, die Hebamme u. besser besoldet sind, als der Lehrer. Sie mögen vielleicht das etwas gemein finden; allein ich halte dafür, daß man der gemeinen Behandlung des Lehrstandes wohl nicht anders unter die Augen treten darf und kann. Wie das Holz, so dessen Behandlung. Schon oft und schon lange ist eine feinere Sprache geführt worden. Was haben diese Sammetbürsten gebolsen.“ — Es wird auch wesentlich Aufgabe der Bittschrift sein, darzuthun, welchen traurigen Einfluß die bisherige drückende Lage des Lehrerstandes auf die Schule ausgeübt habe, daß in derselben die Hauptursache liege, warum die Meisten und Besten desselben den Stand bald möglichst wieder an den Nagel hängen, und so gewöhnlich demselben nur diejenigen auf längere Zeit bleiben, welche nichts anders anzufangen wissen.

Bisher haben in unserm Kantone der Staat $\frac{3}{4}$, die Gemeinden $\frac{1}{4}$ an die Lehrerbefoldungen bezahlt. Die Eltern gingen ganz leer aus. — Nun sollten nach unserer Ansicht die Gemeindebeiträge erhöht und auch die Eltern in Mitleidenheit gezogen werden. — (Mein Vorschlag, daß auch das Kirchengut einsteuhen sollte, da derselben durch die Schule so vieles abgenommen und so große Unterstützung zu Theil geworden, wurde nicht angenommen.

Ad. 2. Die Bittschrift soll längstens nächsten Oktober vor den Großen Rath gelangen.

Ad. 3. Hat Herr Erziehungsrath Zneichen die Abfassung der Bittschrift übernommen.

Margau. Bedingte Anstellung von Lehrerinnen. Schon wiederholt hat es mit Gemeinden wegen Belassung von Lehrerinnen an ihren Stellen im Falle der Verheirathung Anstand gegeben, indem sie erklärten: Wir haben seiner Zeit keine verheirathete Lehrerin gewählt; wäre sie verheirathet gewesen, so hätten wir sie nicht angestellt; wir wollen eine unverheirathete haben; wir entlassen die gegenwärtige, denn sie erfüllt eine Hauptbedingung nicht mehr, unter welcher der Anstellungsvertrag mit ihr stillschweigend eingegangen worden ist. Oft waren diese Reklamationen auch mit Umständen begleitet, welche die sofortige Entlassung der Lehrerin gebieterisch forderten. Dennoch konnte es nach Mitgabe der gesetzlichen Vorschriften nicht geschehen. Der Regierungsrath hat daher auf Bericht und Antrag der Erziehungsdirektion verordnet: Es soll künftighin jede an einer öffentlichen Schule angestellte Lehrerin, im Falle der Verheirathung einer neuen Wahl unterworfen werden, und diese sodann nach eingeholtem Berichte alljährlich der Bestätigung der Erziehungsdirektion unterliegen, soweit die eheliche Verbindung der Stellung einer Lehrerin hinderlich in Weg tritt.

— Erziehungsanstalt Kasteln. Am 5. Mai fand die Jahresprüfung in der vor anderthalb Jahren gegründeten Anstalt Kasteln statt. Die Theilnahme am Gedeihen derselben hatte aus der Nähe und Ferne eine ansehnliche Zahl von Freunden herbeigeführt.

Es sind nun 17 Knaben und 7 Mädchen da, von denen die Stadt Aarau allein ein Kontingent von 15 Kindern lieferte, die theils von dem dort bestehenden Fünfcentimes-Verein, theils von der städtischen Armenbehörde, theils von wohlthätigen Privaten in dieser Rettungsherberge untergebracht sind.

Der Zweck der Anstalt ist: „Kinder von ganz armen Familien oder von solchen Leuten, bei denen eine geordnete und geregelte Familienerziehung zur Unmöglichkeit geworden ist, zu erziehen, sie zur Arbeit und zur Ordnung anzuhalten, um sie zu tüchtigen Menschen zu bilden, die einst ihr Brod auf ehrliche Weise, im Schweiße ihres Angesichtes und im Vertrauen auf Gottes Beistand selbst verdienen können.“ — Dieser Zweck wird, wie wir uns überzeugten, in schöner Weise erfüllt. Nach dem Mittagmahl fand die Prüfung in dem zum Theil noch jetzt alterthümlich ausschenden, einstigen Rittersaale statt, der nun zur heitersten Schulstube umgewandelt ist. Die Prüfungen bewiesen, daß die Zeit gut angewendet worden. Diese Kinder, welche sonst in ihren heimatlichen Schulen meist zu den Schwächsten gehört hatten, gaben Proben von ihren Kenntnissen in all' den vorgeschriebenen Lehrfächern, welche, in Betracht der kurzen Zeit, in der die Anstalt erst besteht, Jeden befriedigen mußten. Herr Wigemann ist ein höchst tüchtiger Lehrer aus der Schule von Beuggen und wird von seinem Unterlehrer, Herrn Müller, brav unterstützt. Durch den ganzen Unterricht wehte ein warmer religiöser Geist, der aber — und das müssen wir ausdrücklich hinzufügen — weit davon entfernt ist, ein pietistischer zu sein. Damit fällt ein Argwohn, den man beim Entstehen der Anstalt von mehreren Seiten hegte, entschieden dahin.

Möge Gott auch auf dieses Haus seinen reichen Segen herabsenden!

Baselland. Lehrmittelfrage. Der Unterricht in den Realfächern, bei welchem es sich hauptsächlich darum handelt, den Schülern von dem körperlichen Verhältniß der Sachen sowohl eine richtige Vorstellung, als auch einen möglichst klaren Begriff beizubringen, bedarf wenigstens Hilfsmittel, welche diese Sachen bildlich darstellen. So ist es unmöglich, daß für Anfänger der geographische Unterricht ein irgendwie fruchtbarer sein könne, wenn der Lehrer dabei nicht die nöthigen Hilfsmittel an der Hand hat, wie Globus, Karten und Reliefs. Was der Schüler, wenn er noch keine sßgürliche Vorstellung von etwas hat, nach mehrstündigen bloß wörtlichen Beschreibungen und Erklärungen noch nicht zu fassen vermag, das begreift er so zu sagen mit dem ersten Augenblicke, wenn ihm die richtige Vorstellung von der Sache durch eine gute verhältnißmäßige Nachbildung oder Zeichnung zur eigenen Anschauung gebracht wird. Nach dem gezeigten Lehrplane soll im eben beginnenden Schuljahre von den Realien in den Gemeindefschulen insbesondere die Erdbeschreibung behandelt werden. Aber bis jetzt haben nur einige wenige Gemeinden ihre Schulen mit den erforderlichen Lehrmitteln für den geographischen Unterricht versehen; mehrere Schulen sind damit über die Massen dürftig ausgestattet; in fast allen ist größere Vollständigkeit erforderlich. Es werden die Gemeinden von der Erziehungsdirektion angegangen werden, gleich noch für dieses Unterrichtsjahr zu sorgen, daß in jeder Ortsschule vorhanden sei: ein zweckmäßiger Erdglobus, das Relief des Kantons Basel von Bürgin, die Landkarte desselben Kantons von Kündig, die Wandkarte der Schweiz von Keller, das Relief Valäntina's von Bürgin, die Planiglobienkarte von Sidow, die Wandkarte von Europa von Keller. Diesen Lehrmitteln sind, wenn immer möglich, noch die Wandkarten von Sidow über Amerika und Asien beizufügen. Da es von Nutzen ist, beim geographischen Unterrichte mit den Schülern von den nächsten Umgebungen der Schule, also dem Schulorte und dem Banne, in welchem er liegt, auszuheben, und weil es auch sonst ersprießlich ist, wenn die Angehörigen eines Ortshannes denselben genau kennen, so werden die Gemeinden eingeladen werden, wenn ihre Banne vermessen sind, einen Uebersichtsplan ausfertigen zu lassen, um ihn dann in der Schule aufhängen zu lassen. Eine Schule ist hiemit bereits vorangegangen und dieselbe zieht auch vollständig den verhofften Nutzen daraus.

— Erziehungsanstalt Augst. Die Armen-erziehungs-Anstalt in Augst gedeiht unter der trefflichen Leitung des Herrn Sandmeier auf's Erfreulichste. „Der Segen sei über diesem Hause,“ sagt man. Dieß ist die rechte Art, den Armen zu helfen, indem man ihre Fähigkeiten ausbildet, und es ihnen möglich macht, sich durchs Leben zu bringen. Bei den jüngsten Prüfungen hat ein unbekannter Menschenfreund Fr. 500 gespendet.

St. Gallen. Eröffnung der Feiertage. Am 5. Mai wurde die Kantonschule feierlich eröffnet. Herr Dr. Weder und Herr Rektor Knaus hielten ergreifende Ansprachen an die Schüler. Wir hoffen noch Mehreres darüber mittheilen zu können. Der Kantonschulrath, die Abgeordneten der Regierung, des Administrationsrathes, des evangel. Erziehungsrathes und des städtischen Schulrathes wohnten der schönen, würdigen Feier bei. Abends versammelten sich diese zu einem einfachen Mahle, wo namentlich Herr Kantonschulrath Tschudi und Herr Dekan Wirth erhebende Worte sprachen. Die Kantonschule erhielt trotz strenger Prüfungen bedeutenden Zuwachs und zählt nun über 200 Schüler.

Thurgau. Mischschulen. Der Erziehungsrath ist bei der Durchführung des Gesetzes über Errichtung paritätischer Schulen auf große, fast unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen. Nicht bloß die katholischen, sondern auch die reformirten Schulgemeinden sträuben sich gegen Einführung von Mischschulen und wehren sich gegen den Zwang, der ihnen angethan werden will. Man täuscht sich wenn man glaubt, daß hüten oder drüben bloß konfessionelle Antipathien wirksam seien; nein! keine Gemeinde opfert gerne die Selbstständigkeit ihrer Schule, und jede fürchtet, daß bei einer Verschmelzung von Schulen ihre ökonomischen Interessen beeinträchtigt werden.

Deutschland. Bessere Gehalte oder Mangel an Lehrern. Ein deutsches Blatt berichtet aus Württemberg folgendes auch in unserer Schweiz zu beherzigendes: Die Allmacht der Konkurrenz, des Wettbewerbens auf dem Markt intellektueller wie materieller Kräfte, scheint mit aller Macht auf eine endliche Besserung der Lage der Volksschullehrer hinzudrängen. Die Normalzahl beider Schullehrer-Seminare ist nahezu nur noch zur Hälfte voll, was, namentlich verglichen mit dem früheren Andrang, die Abnahme der Lehramts-Candidaten sehr bedeutend und sehr beunruhigend erscheinen läßt. Der von der Regierung vorgelegte Gesetzesentwurf, welcher durch Vermehrung des Klassenunterrichts und der Unterrichtsstunden den Lehrern zu erhöhtem Einkommen zu verhelfen sucht, dürfte sich als durchaus ungenügend erweisen. Das Dilemma wird praktisch: Entweder bessere Gehalte oder Mangel an Lehrern.

Die Holzsammlerin.

(Eine Erzählung für Kinder.)

(Schluß.)

Aber mehr als dies vermochte sie vor der unendlichen Bewegung ihres Gemüths nicht herauszubringen. Noch währte dieser thränenreiche Austritt fort, als abermals die Thüre sich öffnete, und wirklich der edle Herr, ein wohlhabender Kaufmann jenes Ortes, der eben die Lebensmittel und Kleidungsstücke sandte, selbst hereintrat. Beim Anblick der verweinten Angesichter machte er stehend auf der Thürschwelle Halt und sprach: „Kinder, was ist nur bei euch vorgegangen?“ Keine Antwort. „Aber ich bitte euch,“ fuhr er mit steigender Spannung fort, „was hat euch betroffen?“ Wieder kein Bescheid, als nur ein Lächeln und Nicken durch viele Thränen. Da nahm Marie aufs neue das Wort und sprach: „lieber, edler Herr, es ist nur aus Freude und Dankbarkeit, daß wir alle weinen!“ „Gut,“ entgegnete der freundliche Helfer, „das wäre eine solche Kleinigkeit auch wohl werth! Seht, mein lieber Meister B..., ich mußte vor 2 Jahren von euch weggehen und die Arbeit für meine Familie andern übergeben; denn mit der eurigen, frei herausgesagt, konnte ich nicht mehr zufrieden sein. Dazu hörte ich, daß ihr euch auf einen Weg begeben habet, der nicht taugt. Ich gestehe, daß ich seitdem

kaum mehr an euch gedacht habe, bis ihr mir in der verwichenen Nacht, da ich nicht schlafen konnte, ich weiß selbst nicht wie, mit einemmal so schwer aufs Herz fiel, daß ich mich, ich mochte wollen oder nicht, mich einmal wieder um euch bekümmern mußte. Ich wäre schon heute früh selbst zu euch geeilt, wenn mir nicht ein unvorhergesehenes Geschäft in die Quere gekommen wäre; und so schickte ich denn die kleine Labung einstweilen vor mir her. Aber nun sagt doch, wie stehts jetzt mit euch? Daß ihr recht arm seiet, vernahm ich heute früh von meiner Dienerschaft, bei der ich mich erkundigte. Aber habt ihr euch auf die heiligen Pflichten wieder besonnen, die ihr gegen Weib und Kind zu erfüllen habt? Schüttet mir euer Herz einmal aus, wie stehts um euch?" Er sprach; der Hausherr stand noch einige Augenblicke, den Blick an den Boden geheftet, stumm dem wohlwollenden Gaste gegenüber; dann schlug er sich mit beiden Händen vor die Stirn und schrie laut und wahrhaft herzerschütternd: „nein, nein, ich bin ein gottloser Mensch; aber mit Gottes Hülfe — —“ er wollte weiter reden, doch die Thränen erstickten seine Stimme. Da sagte der freundliche Herr seine Rechte und sprach mit hinreißender Güte und Freundlichkeit: „beruhigt euch, lieber Meister B..., beruhigt euch, es kann und es wird ja nur alles wieder eine andere und bessere Wendung nehmen. Hört, weil ich nicht zweifeln will, daß ihr hinfort wieder ein ordentliches Leben führen und euch fleißig zu der Arbeit halten werdet, so will ich euch zum Ankauf von Leder Vorschuß leisten, so viel ihr braucht, und gebe euch überdies nicht allein die Arbeit für mein Haus zurück, sondern hoffe zugleich noch andere Freunde zu gewinnen, die dasselbe thun. Nun, ist euch das recht? Sprecht aus, lieber Meister.“ Diese Worte waren kaum verlautet, als unser erschütterter Handwerksmann urplötzlich auf seine Kniee niederstürzte und mit lauter Stimme ein um das anderemal ausrief: „Gott sei mir Sünder gnädig! Marie, nun sehe ich's mit Augen, dein Heiland lebt!“ Und die Mutter von ihrem Lager schrie ähnliches darein, und der edle Gast wischte sich unausgesetzt die Augen. Zuletzt sagte er: „Kinder, ich bitte euch, werdet nun still. Ihr brechet mir mein Herz. Eßet jetzt, seid vergnügt und lebt für heute wohl. Morgen sehe ich euch wieder.“ Er sprach und ging tiefergriffen von dannen.

Was sich nun weiter begeben, würde zu weitläufig sein, in's einzelne zu berichten. Genug, von jenem Tag an war in der Hütte des Schuhmachers B. . . . das Alte vergangen, und alles neu worden. Wer die Familie früher kannte und und ihr jetzt wieder begegnete, kannte sie nicht wieder. Mann und Frau wandelten fortan Hand in Hand vor dem Angesichte des Herrn. Ihre Ehe war glücklich; ihr Haus strahlte im Lichte der Gottesfurcht als ein Muster für die ganze Nachbarschaft; die Kinder wurden fortan in der Zucht und Vermahnung zum Herrn erzogen und besuchten nun bald in reinlichen Kleidern unausgesetzt die Schule eines frommen Lehrers; und Marie namentlich blühte in der Gemeinschaft des mächtigen und lieben Freundes, der die Vögelein speist und die Lilien kleidet, fröhlich und lieblich auf, wie eine Paradiesblume im dunkeln Erdenthale. Der Vater arbeitete bald mit 3, zuweilen gar mit 4 Gefellen und hatte mit den Seinen reichlich sein täglich Brod. Auch blieb er seinem Wohlthäter, der später natürlich alles was seiner Hülfeleistung vorangegangen war, bis auf's einzelne ersuhr, nicht einen Pfennig schuldig. Ja, er konnte sogar bald auch ein Schärfein zu den Rassen der Liebe tragen und dem Prediger manche Gabe für Missions- und Bibelgesellschaften und andere christliche Vereine überreichen.

Und der Prediger selbst hielt das der kleinen Marie gegebene Versprechen, sie bald zu besuchen, treulich, und weilte hinfort in seinem Haus in seiner Gemeinde öfter und lieber als in dem ihrer Eltern. Die Mutter wurde in der That durch die Kraft Jesu Christi, der sich in der Erhöhung ihrer eigenen Gebete und den Fürbitten ihres Töchterchens verherrlichte, wieder gesund und stand ihrer Haushaltung rüstiger vor, als je vorher. Der Friede Gottes thronte unter dem reich gesegneten Dach; denn der Fürst des Friedens war dort selber in Gnaden eingekehrt.

Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie? (Matth. 6, 26.)